

TVIERTEL

NORD

Faxen Sie uns:
(089) 23 77-548

Harmonie der Stimmen und der Stimmung

Der Männerchor
Milbertshofen
Riesenfeld feiert
100. Jubiläum

VON JULIANE HERLYN

Es begann mit der Beerdigung eines Diebes. Der Beerdigung eines reuigen Diebes, um genau zu sein, der nebenbei auch noch Bürgermeister war und Chorvorstand. Und richtig begonnen hatte es eigentlich schon ein bißchen eher mit dem „Männergesangsverein Riesenfeld“, nämlich am 10. März 1898. Aber auf der Todesanzeige des gefallen Chorknabens sind die Sänger erstmals schriftlich erwähnt. „Und das war der Beweis, daß wir hundert Jahre alt

sind“, sagt Horst Hefe. Seit 1975 Vorstand des – mittlerweile zum „Männerchor Milbertshofen Riesenfeld“ umbenannten – Gesangsvereins. Kassier Adi Fürg (57) und Chronist Dieter Stinshoff (65) haben die Anzeige ausfindig gemacht. Monatelange Archivarbeit, die sich gelohnt hat. Nun bekommt der MC MIRI die „Zelter-Plakette“, als Auszeichnung für „erfolgreiche musikalische Liederpflege und volksbildende Verdienste“.

Da ist nett, sagen Hefes Mannen, aber so wichtig nun auch wieder nicht. Wichtig nämlich sei die Harmonie – der Stimmen und der Stimmung, die hier herrsche und mit keiner Plakette aufzuwiegen sei. Zufrieden schaut Hefe in die Runde, die sich wie jeden Donnerstag um 19 Uhr an den blankgeschauerten Holztischen der „Gaststätte Oberwiesenfeld“ ver-

sammelt hat. 28 Herren, zwischen 22 und 65 Jahren alt. Nur 500 Meter von hier hatte sich der Chor anno dazumal gegründet. Der Ursprungsort jedoch ist heute ein österreichischer Hähnchengrill. Deshalb haben es sich die Sänger wieder unter den Geweihlampen gemütlich gemacht, wo im Hintergrund ein altes Grammophon „I mecht mei bairische Ruah“ dudelt. Statt Gummibroiler gibt's Surhaxen mit Kraut und bairisches Bier, die Halbe für 14 Pfennig. „Speisen zu Preisen von 1898“, erklärt Adi. Das Jubiläum soll schließlich stilrecht sein.

Auf Tradition wird Wert gelegt, auch beim Gesang: Das Repertoire – 32 Lieder sind es inzwischen – umfaßt vor allem Alpenländisch-Volks-tümliches. Zum Beispiel die „Waldlerrmesse“, die der Chor schon im Dom zu Bamberg gegeben hat. Selbstver-

ständig auswendig. „Noten können ohnehin die wenigsten lesen“, sagt Dieter Stinshoff mit einem Schmunzeln.

Singen können sie dafür umso besser. Nicht zuletzt dank Dirigent Werner Theisen, der seit 16 Jahren für den Chor komponiert und arrangiert. Er war es, der den Milbertshofen-Riesenfeldern einst das Notenblatt aus der Hand nahm. „Anfangs ging das nicht so gut, aber in Bad Füssing hatten wir dann unser Schlüsselerlebnis“, erzählt Klaus Gärster (55). Als der MC MIRI dort zum ersten Mal geladen war, gastierten auch so illustre Gäste wie die „Golden Gospel Singers“. „Da kommen zu uns eh nicht viel Leut“, dachten sich die Münchner und marschierten leichten Herzens in den Kursaal – der bis auf den letzten Platz besetzt war. Gärster: „800 Zuschauer! Da haben uns die Kehlen und die Knie gezittert.“ Der Dirigent erntete soviel Aufmerksam-



Um 1900 war der Männerchor Milbertshofen Riesenfeld noch ein Feld-, Wald- und Wiesenchor, und es waren noch einige Frauen mit von der Partie.



Heute sind die Mitglieder des Chors zurecht stolz auf ihre Leistung: Sie sind schon bundesweit aufgetreten und waren sogar einmal im Fernsehen.

die Knie geübt. Der Dirigent erntete soviel Aufmerksamkeit wie nie zuvor und der Chor Erfolg: Das Publikum war begeistert, der MC MIRI ist seither Stammgast in Füssing, und von dort ins ganze Bundesgebiet weiterempfohlen worden. Sogar im Fernsehen war man schon.

„Im Schnitt treten wir alle 14 Tage auf,“ rechnet Hefeles vor. „Dazu wöchentlich drei Stunden Proben, das erfordert schon Disziplin.“ Doch so schwer es oft fällt, sich aufzuraffen - meist sind alle da. „Denn wir verlassen uns aufeinander und haben uns alle...“, Hefeles hält inne lacht. „Nein, nicht lieb, wie dieser Guildo. Wir, wir haben uns ehrlich gern.“ Obwohl sich nach dem Singen Goger und Bayerfans auch mal zünftig in die Haare geraten.

Nur eine Sorge plagt den Chor: Der Nachwuchs ist rar. Zwar ist das jüngste Mitglied erst drei Wochen alt, Hefeles Enkel Bernhard, dessen Papa den Vorsitzende auch einst mit sanfter Gewalt rekrutiert hatte („Wenn Du meine Tochter heiraten willst, mußt Du singen“). Aber „wir können jeden Mann gebrauchen“, sind sich die Sänger einig. Sie sind aus den unterschiedlichsten Gründen zum Verein gestoßen: Hefeles wollte zu seinem Akkordoeon die zweite Stimme lernen, eine Pfarrjugend trat geschlossen ein, Gärster wollte „singen lernen und zwar was G'scheits“. Warum sie noch dabei sind? Wie auf Kommando stimmen alle das Vereinslied an: „Wenn Sänger in der Runde steh'n, stell dich dazu, denn da ist's schön. Wir bleiben da, weil's uns gefällt in Milbertshofen-Riesenfeld.“

Ach ja, der Vorstand, der damals 30 000 Mark aus der Stadtkasse gestohlen hatte, nahm sich kurz darauf aus Scham das Leben. Im Grunde war er wohl ein anständiger Kerl. So wie alle vom MC Milbersthofen-Riesenfeld.